

Jahresbericht 2017

SUCHT Nationale Strategie Sucht
2017–2024
www.bag.admin.ch/sucht



Im Rahmen der Bundesrätlichen Strategie



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Gesundheit | Santé
Sanità | Sanadad **2020**

- 3 Einleitung
- 4 Stand der Umsetzung von Strategie und Massnahmenplan
 1. Handlungsfeld
- 5 Gesundheitsförderung, Prävention, Früherkennung
 2. Handlungsfeld
- 6 Therapie und Beratung
 3. Handlungsfeld
- 7 Schadensminderung und Risikominimierung
 4. Handlungsfeld
- 8 Regulierung und Vollzug
 5. Handlungsfeld
- 9 Koordination und Kooperation
 6. Handlungsfeld
- 10 Wissen
 7. Handlungsfeld
- 11 Sensibilisierung und Information
 8. Handlungsfeld
- 12 Internationale Politik
- 13 Ausblick

Impressum

Herausgeber: Bundesamt für Gesundheit (BAG)

Publikationszeitpunkt: Mai 2018

Sprachversionen: Diese Publikation steht auch in französischer Sprache zur Verfügung.

Weitere Informationen:

Bundesamt für Gesundheit (BAG)
Direktionsbereich Öffentliche Gesundheit
Abteilung Prävention nichtübertragbarer Krankheiten
Postfach, CH-3003 Bern
Telefon: +41 (0)58 463 88 24
E-Mail: sucht-addiction@bag.admin.ch
Internet: www.bag.admin.ch/sucht

Einleitung

Mit der **Nationalen Strategie Sucht 2017–2024** beabsichtigt der Bundesrat, die Prävention von Suchterkrankungen und deren Früherkennung zu stärken sowie die Behandlung von suchterkrankten Menschen langfristig zu sichern. Im Rahmen der bundesrätlichen Strategie *Gesundheit2020* hat das Bundesamt für Gesundheit (BAG) gemeinsam mit seinen Partnern (Bundesstellen, Kantone, Nichtregierungsorganisationen (NGO)) die Nationale Strategie Sucht erarbeitet. Als Teil der Strategie *Gesundheit2020* entwickelt sie die erfolgreiche Viersäulenstrategie weiter: Prävention, Therapie, Schadensminderung und Repression.

Mit der Nationalen Strategie Sucht wurde die Grundlage geschaffen, nebst Massnahmen zu drogen-, alkohol- und tabakbedingten Suchtformen auch Massnahmen zu weiteren Suchtformen zu ergreifen (z.B. Medikamentenabhängigkeit, exzessive Internetnutzung, Geldspielsucht). Sie basiert auf dem Gleichgewicht zwischen Eigenverantwortung und Unterstützung für diejenigen, die sie nötig haben. Sie schafft erstmals einen umfassenden Orientierungs- und Handlungsrahmen.

Stand der Umsetzung von Strategie und Massnahmenplan

Die Umsetzung der Nationalen Strategie Sucht wurde im Jahr 2017 mit einer Stakeholderkonferenz lanciert und verläuft plangemäss. In die Umsetzung der Strategie sind neben dem BAG zahlreiche Akteure aus den Bereichen «Gesundheitsförderung, Prävention, Früherkennung», «Therapie und Beratung», «Schadensminderung und Risikominimierung» und «Regulierung und Vollzug» involviert.

Die Zusammenarbeit unter Federführung des BAG verläuft gut. Rollen und Verantwortlichkeiten der Umsetzungspartner wurden geklärt und für die Aktivitäten der Jahre 2017–2019 hat das BAG Meilensteine erarbeitet. Es erfordert ein hohes Mass an Planung und Absprachen, um die zahlreichen Massnahmen zu koordinieren.

Nachfolgend sind pro Handlungsfeld Aktivitäten aufgeführt, die seit Beginn der Umsetzung der Nationalen Strategie Sucht bis Ende 2017 umgesetzt wurden. Des Weiteren ist der geplante Schwerpunkt für das Jahr 2018 pro Handlungsfeld ersichtlich.

Gesundheitsförderung, Prävention, Früherkennung

Ein grosser Teil der bewährten Aktivitäten der bisherigen nationalen Präventionsprogramme Alkohol und Tabak sowie des Massnahmenpakets Drogen werden ins Handlungsfeld 1 überführt. Der Fokus in diesem Handlungsfeld liegt auf der Prävention von Sucht und Früherkennung von Suchtverhalten bei Menschen in allen Lebensphasen.

Früherkennung und Frühintervention bei Suchtgefährdung weiterentwickeln

Verschiedene Projekte von Umsetzungspartnern (GREA, Fachverband Sucht, RADIX, Radix Svizzera Italiana) zur Früherkennung und Frühintervention (F+F) wurden unterstützt: Weiterbildung von Suchtfachleuten, Schulleitungen oder Sozialarbeitenden zu Neuen Medien, zum Verständnis von Substanzkonsum oder zu Empfehlungen zur Zusammenarbeit zwischen Polizei und Jugendheimen. Das Tessin setzte Pilotprojekte im Ferienlager, Freizeitsport und in der Berufsbildung um. Die Charta zur Definition und Grundhaltung von F+F wurde lanciert (www.bag.admin.ch > Themen > Mensch & Gesundheit > Kinder- & Jugendgesundheit > Früherkennung und Frühintervention bei Jugendlichen > Dokumente).

Programm «bildung+gesundheit Netzwerk Schweiz» weiterführen

Das BAG führt das Programm «bildung+gesundheit Netzwerk Schweiz» weiter, an dem neu auch die Krebsliga Schweiz teilnimmt. Die Arbeitsgruppe «Psychische Gesundheit» hat ihre dreijährige Arbeit mit vier Berichten abgeschlossen (www.bildungundgesundheit.ch > Deutsch > Produkte). Aus den 13 Empfehlungen werden ab 2018 konkrete Massnahmen in der F+F sowie in der Lehrpersonengesundheit entwickelt. Die Arbeiten der Arbeitsgruppe Gemeinschaftsgastronomie werden im Jahr 2018 abgeschlossen. Das *Schulnetz21 – Schweizerisches Netzwerk gesundheitsfördernder und nachhaltiger Schulen* hat im März 2017 seinen Auftakt unter der Koordination von *éducation21* gefeiert (www.schulnetz21.ch).

Kantone bei der Weiter- / Entwicklung von bisherigen kantonalen Präventionsprogrammen unterstützen

Die bewährten kantonalen Präventionsprogramme im Suchtbereich sollen weiterentwickelt werden. Unter Federführung der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Gesundheitsdirektorinnen und -direktoren (GDK) hat eine Arbeitsgruppe aus BAG, GDK, Gesundheitsförderung Schweiz (GFCH) und Tabakpräventionsfonds (TPF) eine Übersicht über die kantonalen Programme und Aktivitäten erstellt. Die Kantone wurden ausserdem zum Unterstützungsbedarf befragt. Daraus wurden neue Konzepte für Plattformen und Unterstützungsleistungen für Kantone entwickelt.

Qualitätskriterien und Gesuchsvorgaben für Präventionsprogramme vereinheitlichen

Für die Gesuchsbeurteilung von Präventionsprojekten und -programmen sollen einheitliche Qualitätskriterien gelten. Die Arbeitsgruppe aus GDK, BAG, GFCH und TPF hat einheitliche Grundsätze und Kriterien für kantonale Programme definiert.

Schwerpunkt 2018

Eine Situationsanalyse zu F+F-Aktivitäten entlang den Lebensphasen und zu besonderen Gefährdungspotenzialen sowie neue theoretische Grundlagen werden für das neue Rahmenkonzept zu F+F erarbeitet. Den Kantonen werden eine Übersicht über die verschiedenen Finanzierungstöpfe, die einheitlichen Grundsätze für kantonale Programme sowie eine Konzeptvorlage zur Verfügung gestellt. Ausgehend vom Modell «Erfolgsfaktoren kantonaler Alkoholpolitik» wird ein Erfolgsfaktorenmodell für kantonale Programme entwickelt und in das Gesuchsverfahren integriert.

Therapie und Beratung

Im Handlungsfeld 2 liegt der Fokus auf der Hilfe zur Überwindung oder Kontrolle von Sucht. Dabei sollen die Behandlung und Beratung den Bedarf und die Bedürfnisse der Betroffenen berücksichtigen. Zudem sind interdisziplinäre Behandlungsangebote und entsprechende Netzwerke zu fördern sowie die Finanzierbarkeit zu prüfen.

Selbstmanagement und Beratungsangebote fördern

In einem Kooperationsprojekt von BAG und Schweizerischer Gesundheitsligen-Konferenz (GELIKO) mit weiteren interessierten Partnern wurde ein Referenzrahmen zur Selbstmanagement-Förderung bei chronischen Krankheiten und Sucht erstellt. Fokus des Referenzrahmens sind nichtübertragbare Krankheiten (NCD), Sucht und psychische Erkrankungen. Der Referenzrahmen wird im Frühjahr 2018 publiziert.

Das Online-Portal SafeZone.ch berät Betroffene, deren Angehörige und Nahestehende, Fachpersonen und Interessierte zu Suchtfragen (www.safezone.ch). Die Beratungsangebote sind kostenlos und anonym. Dieses Portal wurde erweitert und steht seit Herbst 2017 auch in französischer Sprache zur Verfügung.

Projektförderung im Bereich «Prävention in der Gesundheitsversorgung» schaffen

Um die Lebensqualität und Autonomie der kranken Menschen zu erhalten sowie die Pflegebedürftigkeit zu verringern, wurden unter Federführung von BAG und GFCH und mit Einbezug der Akteure ein Konzept zur Stärkung der Prävention in der Gesundheitsversorgung sowie Vergabekriterien für die Projektförderung erarbeitet. Es können Projekte in den Themenbereichen NCD, psychische Gesundheit und Sucht gefördert werden. Die Kommunikation zur neuen Projektförderung erfolgte im Dezember 2017 (www.gesundheitsfoerderung.ch > **Prävention in der Gesundheitsversorgung**).

Die Projektförderung wird mit dem Krankenkassenprämienzuschlag finanziert.

Qualitätssicherung in der Suchthilfe weiterentwickeln

Im Bereich der Qualitätsnorm des BAG für die Suchthilfe, Prävention und Gesundheitsförderung (QuaTheDA) wurde ein neues Anerkennungsverfahren für die Zertifizierungsstellen eingesetzt (www.infodrog.ch > **Themen** > **Qualität** > **QuaTheDA**).

Suchtmedizin in den Regionen verankern

Die bewährte Zusammenarbeit mit den regional tätigen suchtmmedizinischen Netzwerken zur Verankerung der Suchtmedizin bei den Akteuren der Grundversorgung wurde weitergeführt. Durch die Koordination und Vernetzung über die Interessensgemeinschaft «IG Netzwerk Praxis Suchtmedizin» wurde die Wissensvermittlung unter den Mitgliedern gefördert. Dadurch werden weitere Netzwerke vermehrt Angebote zum Thema Suchtmedizin in den jeweiligen Regionen zur Verfügung stellen.

Schwerpunkt 2018

Im Bereich Selbstmanagement-Förderung bei chronischen Krankheiten und Sucht werden BAG und GELIKO ein erstes Plattformtreffen mit weiteren interessierten Partnern im Herbst 2018 durchführen. Dies mit dem Ziel, erste Empfehlungen aus dem Referenzrahmen umzusetzen. Im Rahmen der neuen Projektförderung «Prävention in der Gesundheitsversorgung» werden erste Projekte ausgewählt und lanciert. Des Weiteren wird geprüft, inwiefern die psychosoziale Beratung auf dem Online-Portal SafeZone.ch um die suchtmmedizinische Expertise ergänzt werden kann. Zudem wird zur Qualitätssicherung die Zufriedenheitsbefragung der Klientinnen und Klienten in den Institutionen der Suchthilfe durchgeführt, die alle zwei Jahre stattfindet.

3. Handlungsfeld

Schadensminderung und Risikominimierung

Fokus des Handlungsfelds 3 ist die Förderung der niederschweligen Hilfe und Verringerung der negativen Auswirkungen von Suchtverhalten. Des Weiteren wird die Schadensminderung wo sinnvoll auf neue Konsummuster und Risikoverhalten ausgeweitet.

Verhinderung von übertragbaren Krankheiten vorantreiben

In Zusammenarbeit mit den Akteuren der Schadensminderung und Suchthilfe sowie Infektiologen wurden Richtlinien für die Prävention und Behandlung von Hepatitis C bei Suchtmittelabhängigen entwickelt.

Konzept der Schadensminderung erweitern

Das BAG hat eine Studie zur Situation der Schadensminderung in der Schweiz und international initiiert. Sie bildet die Grundlage für den Prozess der Rekonzeptualisierung der Schadensminderung. Die Arbeiten werden von einer Begleitgruppe aus Expertinnen und Experten begleitet.

Angebot der heroingestützten Behandlung unterstützen

Der Kanton und das von ihm beauftragte Universitätsspital Lausanne wurden bei der Implementierung der heroingestützten Behandlung unterstützt (www.bag.admin.ch > Themen > Mensch & Gesundheit > Sucht > Suchtberatung und -therapie > Substitutionsgestützte Behandlungen bei Opioidabhängigkeit > Substitutionsgestützte Behandlung mit Diacetylmorphin (Heroin)).

Schwerpunkt 2018

Die Rekonzeptualisierung der Schadensminderung bzw. die damit verbundene Erweiterung des Konzepts auf weitere Suchtformen wird in Zusammenarbeit mit den Akteuren der verschiedenen Suchtbereiche konkretisiert. Das Thema wird im Koordinationsgremium der drei eidgenössischen Kommissionen in den Bereichen Alkohol, Tabak und Suchtfragen diskutiert.

Regulierung und Vollzug

Fokus des Handlungsfelds 4 ist die Umsetzung der Gesetze unter Berücksichtigung von gesundheitlichen Aspekten. Dabei sollen Gesetze hinsichtlich ihrer Wirkung auf die Gesundheit überprüft werden. Die Kantone und Gemeinden sollen bei der Umsetzung gesetzlicher Vorgaben unterstützt werden. Zudem ist die Zusammenarbeit zwischen Akteuren der Suchthilfe und der öffentlichen Sicherheit weiter zu entwickeln.

Fortschritte im Bereich Alkoholtestkäufe erzielen

Die Eidgenössische Alkoholverwaltung (EAV) hat rund 1'200 Alkoholtestkäufe durchgeführt mit einem Schwerpunkt auf Festivals und andere Veranstaltungen (www.ezv.admin.ch > Themen > Alkohol > Prävention und Jugendschutz > Präventionsinstrumente). Zudem wurde der jährliche Bericht zur Praxis der Alkoholtestkäufe in der Schweiz verfasst. Der Bericht zeigt neue Möglichkeiten auf, wie bei Verstössen gegen das gesetzliche Abgaberalter von Alkohol gezielter vorgegangen werden kann. Des Weiteren hat die EAV einen engeren Koordinationsprozess mit den kantonalen und kommunalen Behörden begonnen, die für Alkoholtestkäufe verantwortlich sind.

Merkblatt zu THC-armen Cannabisprodukten erstellen

Die Produktion und der Verkauf von THC-armen Cannabisprodukten werfen verschiedene rechtliche Fragen auf. Um die potentiellen Anbieter über die rechtlichen Rahmenbedingungen zu informieren, haben Swissmedic, BAG, Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen und Bundesamt für Landwirtschaft ein Merkblatt erstellt (www.bag.admin.ch > Themen > Mensch & Gesundheit > Sucht > Cannabis > THC-arter Cannabis und CBD).

Schwerpunkt 2018

Die EAV wird ihre Anstrengungen hinsichtlich der Koordination mit den kantonalen und kommunalen Behörden im Bereich Alkoholtestkäufe weiter verfolgt und intensiviert.

Koordination und Kooperation

Im Handlungsfeld 5 liegt der Fokus auf der Vernetzung der suchtpolitischen Partner und auf der Stärkung von Kooperationen. Neben der Koordination von Aktivitäten soll auch die bereichsübergreifende Zusammenarbeit gefördert und durch Kooperationsmodelle gestärkt werden.

Jährliche Themenschwerpunkte für 2018–2020 verabschieden

Die Umsetzung der Nationalen Strategie Sucht, der Nationalen Strategie zur Prävention nichtübertragbarer Krankheiten sowie der Massnahmen im Bereich «Psychische Gesundheit» erfolgen ab 2018 unter einem jährlichen Themenschwerpunkt. Diese dienen als Basis für die Planung der Aktivitäten (z.B. Forschung, Kommunikation, Stakeholderkonferenzen). Für die Jahre 2018 bis 2020 wurden folgende Themenschwerpunkte festgelegt: 2018 «Gesundheitliche Chancengleichheit», 2019 «Lebensphase Alter», 2020 «Lebensphase Kinder und Jugendliche».

Jährliche Stakeholderkonferenz Sucht durchführen

In die Umsetzung der Nationalen Strategie Sucht sind neben dem BAG weitere Akteure involviert (Bundesstellen, Kantone, Gemeinden, NGO, Fachverbände). Im September 2017 führte das BAG die erste Stakeholderkonferenz Sucht durch (www.bag.admin.ch > Themen > Strategien & Politik > Nationale Gesundheitsstrategien > Nationale Strategie Sucht > Koordinations- und Dienstleistungsplattform Sucht). Mit dieser Konferenz erfolgte der Startschuss zur Umsetzung der Nationalen Strategie Sucht. Zahlreiche Akteure nahmen am Anlass teil. Sie nutzten die Gelegenheit, Kontakte zu weiteren Umsetzungspartnern zu knüpfen. Des Weiteren führte das BAG mehrere Koordinationstreffen mit relevanten Umsetzungspartnern durch.

Zusammenarbeit mit Polizeibehörden weiterführen

Im September 2017 fand unter dem Motto «Neue Wege in der Zusammenarbeit» die Nationale Tagung der Arbeitsgruppe Suchthilfe und Polizei statt. Im Vordergrund standen praxisbezogene Fragen und neue Herausforderungen wie etwa der Umgang mit

jugendlichen Alkohol- und Cannabiskonsumierenden im Freizeitsetting, mit Langzeitkonsumierenden mit psychischen und somatischen Komorbiditäten oder mit Konsumierenden aus dem Asylbereich.

Projekte im Alkoholpräventionsbereich unterstützen

Jährlich werden innovative Projekte, die sich der Bekämpfung des problematischen Alkoholkonsums widmen, vom Bund aufgrund von Artikel 43a Alkoholgesetz unterstützt. Ein Expertengremium (EAV, BAG, GDK, Eidgenössische Kommission für Alkoholfragen, ein unabhängiger Experte) hat im Verlauf des Jahres die eingegangenen Gesuche geprüft und sechs Projekten eine finanzielle Unterstützung zugesagt (www.bag.admin.ch > Themen > Mensch & Gesundheit > Sucht > Alkohol > Aktivitäten in der Alkoholprävention > Finanzierte Projekte). Erstmals wurden auch Kleinprojekte (max. Projektsumme: CHF 40'000, max. Unterstützung durch den Fonds: CHF 20'000) finanziell unterstützt.

Schwerpunkt 2018

Das erste Treffen des Partner-Gremiums Sucht wird im Frühjahr 2018 durchgeführt. Es wird ein Rück- und Ausblick mit den zentralen Umsetzungspartnern gehalten. Des Weiteren wird verstärkt der Austausch mit umsetzenden, in den verschiedenen Handlungsfeldern tätigen Institutionen der Suchthilfe gepflegt. Im Herbst 2018 werden die neu organisierten regionalen Austauschplattformen für die Kantone lanciert; die Themen werden gemäss dem Bedarf der Kantone definiert. Wo es Sinn macht, soll themenübergreifend statt risikofaktorenspezifisch gearbeitet werden.

Wissen

Das Handlungsfeld 6 fokussiert auf die Generierung und Weitergabe von Wissen im Suchtbereich. Daneben werden Aus- und Weiterbildungsangebote für Fachleute gefördert.

Monitoring-System Sucht vorbereiten

Zur Begleitung der Umsetzung der Nationalen Strategie Sucht wird eine Online-Plattform zum Monitoring-System Sucht aufgebaut. Die Online-Plattform wird mit dem Schweizerischen Gesundheitsobservatorium (Obsan) realisiert und wird in der zweiten Hälfte des Jahres 2018 aufgeschaltet. Damit können unter anderem Synergien zu den Indikatoren Gesundheit2020 genutzt werden. Im Juni 2017 fand ein Partneranlass zum Monitoring-System Sucht statt, um das Projekt zu präsentieren und um Anliegen der Partner abzuholen.

Weitere Wissenslücken schliessen

Da es kaum Wissen über die volkswirtschaftlichen Kosten von Suchtverhalten gibt, wurde die Machbarkeit einer solchen Studie geprüft. Die Studie soll im Jahr 2018 ausgeschrieben werden. Des Weiteren wurde ein Synthesebericht Online-Sucht erarbeitet, der den aktuellen Stand der Thematik in der Schweiz aufzeigt. Dieser wird im April 2018 veröffentlicht.

Aus- und Weiterbildungsangebot im Suchtbereich unterstützen

Im Verlauf des Jahres 2017 wurden Aus- und Weiterbildungen im Suchtbereich angeboten. An der Fachhochschule Nordwestschweiz schlossen 18 Studierende das Studium Grundlagen der Suchtarbeit mit einem CAS ab. An der Fédération romande des organismes de formation dans le domaine des dépendances haben 22 Studierende den Titel «CAS interprofessionnel en addictions» erworben. Zudem unterstützte das BAG sieben Weiterbildungen von GREA und elf vom Fachverband Sucht, die für Fachleute im Suchtbereich angeboten wurden (www.bag.admin.ch > Themen > Mensch & Gesundheit > Sucht > Suchtberatung und -therapie > Weiterbildung im Suchthilfebereich).

Analyse der Betäubungsmittelmärkte weiterführen

In Zusammenarbeit mit kantonalen Polizeikorps und anderen Akteuren hat das Bundesamt für Polizei (fedpol) die Lage an den Drogenmärkten insbesondere bezüglich Entwicklungen im Handel mit Betäubungsmitteln verfolgt. Zudem hat das fedpol Lageberichte zu den Betäubungsmittelmärkten generell und zu ausgewählten Themen verfasst (z.B. aktuelle Entwicklungen der Opioid-Krise in den USA, Erkenntnisse aus dem World Drug Report der UNO, Erkenntnisse aus dem Europäischen Drogenmarktbericht der Europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht).

Schwerpunkt 2018

Die Plattform zum Monitoring-System Sucht wird mit Obsan fertig gestellt und die ersten Indikatoren werden online geschaltet. Das Konzept Wissenstransfer Forschung wird erstellt und erste Produkte (z.B. Faktenblätter) werden den Partnern zur Verfügung gestellt. Auf Basis bestehender Daten wird der Handlungsbedarf zum Thema Medikamentenmissbrauch in der Schweiz eruiert.

Sensibilisierung und Information

Fokus des Handlungsfelds 7 ist die Sensibilisierung der Bevölkerung für sucht-relevante Themen. Dabei werden Fachleute und Gesellschaft über Sucht und Suchtprävention informiert und Risikogruppen sensibilisiert.

Kommunikationskonzept zur Nationalen Strategie Sucht erarbeiten

Zahlreiche Akteure kommunizieren bereits zu den Themen Sucht und NCD. Zur Erhebung dieser Aktivitäten und der Lücken führte das BAG bei den NGO, Gesundheitsligen und Fachverbänden eine Bestandesaufnahme zu Kommunikationsaktivitäten durch. Auf dieser Basis wurde eine Strategie für das Kommunikationskonzept ausgearbeitet. Im Jahr 2018 werden Massnahmen dazu erarbeitet und gemeinsam mit Partnern umgesetzt.

Kampagne SmokeFree weiterführen

Die Steuergruppe der Partnerkampagne SmokeFree mit Vertretenden von Bund, Kantonen und NGO legte den Fokus der Kampagne im Jahr 2017 auf Rauchende und deren Umfeld (www.smokefree.ch). Die Kampagne bestärkte aufhörwillige Rauchende in ihrer Absicht, das Rauchen aufzugeben und ermutigte sie, sich für den Rauchstopp professionelle Hilfe zu holen. Des Weiteren rief die Kampagne Beratungsstellen, Hotlines und die gesundheitlichen Vorteile eines rauchfreien Lebens in Erinnerung.

Dialogwoche Alkohol durchführen

Die Dialogwoche Alkohol wurde im Mai 2017 zum vierten Mal vom BAG und seinen Partnern organisiert. Unter dem Motto «Wie viel ist zu viel?» wurden schweizweit verschiedene Veranstaltungen wie Filmvorführungen, Theaterstücke, Ausstellungen, Diskussionsrunden oder Shows durchgeführt. Im Zentrum der Aktionen stand die Frage nach dem «Zu viel an Alkohol» und regte jeden und jede an, über den eigenen Konsum und die eigene Grenze nachzudenken (www.alcohol-facts.ch).

Schwerpunkt 2018

Das Kommunikationskonzept wird mit zentralen Kommunikationsmassnahmen ergänzt. Projekte und Anlaufstellen zur Unterstützung von suchtgefährdeten Personen (z.B. die Online-Beratung zu Suchtfragen SafeZone.ch) werden beim Zielpublikum besser verankert und bekannt gemacht.

Internationale Politik

Im Fokus von Handlungsfeld 8 stehen die Interessenvertretung und der Austausch im internationalen Umfeld. Einerseits werden dabei die Schweizerischen Interessen im Rahmen der internationalen Organisation vertreten. Andererseits wird der Erfahrungs- und Wissensaustausch weitergeführt.

Austausch zu Gesundheitsthemen verstärken

Im Sinn der umfassenden Gesundheitspolitik werden die Anliegen der Gesundheitsförderung und Krankheitsvorbeugung in anderen Politiken und Projekten eingebracht. Der Wissens- und Erfahrungsaustausch mit anderen Bundesstellen wurde weitergeführt. Das BAG nahm an internationalen Konferenzen der Weltgesundheitsorganisation (WHO) zum Thema Sucht teil. Dabei ging es auch um diverse Formen von Verhaltenssüchten.

Bilaterale Kontakte pflegen

Das BAG pflegte ihre bilateralen Kontakte mit Akteuren aus dem Suchtbereich. Die Schweizerische Suchtpolitik wurde einer Delegation aus Kolumbien präsentiert. Mit den kanadischen Behörden fanden verschiedene bilaterale Treffen betreffend die Cannabispolitik statt.

Zusammenarbeit mit der EMDD intensivieren

Im September 2017 hat die Schweiz eine Zusammenarbeitsvereinbarung mit der Europäischen Beobachtungsstelle für Drogen und Drogensucht (EMDD) unterzeichnet. Die Schweiz wird ab dem Jahr 2018 in noch zu vereinbarenden Bereichen enger mit der EMDD kooperieren.

Schwerpunkt 2018

Der Austausch mit anderen Politikbereichen wird im Sinn der umfassenden Gesundheitspolitik weiter vorangetrieben. Die aktualisierte Schweizerische Gesundheitsaussenpolitik 2019–2024 wird verabschiedet. Die Zusammenarbeit mit der EMDD wird intensiviert. Im Februar 2018 wird ein Treffen mit der EMDD auf Direktorebene stattfinden mit dem Ziel, das Arbeitsprogramm 2018–2020 zu unterzeichnen.

Ausblick

Im Jahr 2018 sind folgende handlungsfeldübergreifende Schwerpunkte vorgesehen:

- Umsetzen der Nationalen Strategie Sucht unter dem **Themenschwerpunkt 2018 «Gesundheitliche Chancengleichheit»**. Dabei werden folgende Zielgruppen fokussiert: bildungsferne Bevölkerungsschichten, Personen mit niedrigem oder keinem Einkommen sowie Personen, die aus sprachlichen Gründen und / oder aufgrund ihrer Herkunft sozio-ökonomisch benachteiligt sind.
- Durchführen der **zweiten Stakeholderkonferenz Sucht** zum Thema «Gesundheitliche Chancengleichheit» (September 2018). Dazu wird eine Broschüre mit Zahlen und Fakten zum Thema erarbeitet.
- Umsetzen von **Kommunikationsmassnahmen** (BAG, GDK, GFCH, andere Bundesstellen und weitere Akteure gemeinsam). Wo es sinnvoll ist, soll themenübergreifend statt risikofaktorenspezifisch gearbeitet werden.
- Start der Vorbereitungsarbeiten für den **Themenschwerpunkt 2019 «Lebensphase Alter»** (BAG, GDK und GFCH gemeinsam).